

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V.

Nr. 4 Juli / August 2006 17. Jahrgang



Familienpolitische Informationen - FPI

Familienpolitik • Familie • Familienpolitik • Familie • Familienpolitik • Familie • Familienpolitik • Familie
Informationen • Kommentare • Meinungen

Kirchengemeinden für Familien

Im ungarischen Győr fand vom 19. bis 23. Juli 2006 die dritte „Europäische Tagung Kinderreicher Familien“ statt. Sie stand unter dem Motto „Familie – Zukunft eines globalen Europas“. Erstmals waren zur Tagung auch Eltern mit ihren Kindern eingeladen worden. So war es ein Ziel der Veranstaltung, kinderreiche Familien in ihrem gewählten Lebensweg zu bestärken und die Werte des Familienlebens als Bereicherung für die ganze Gesellschaft zu unterstreichen. Jeder der drei Veranstaltungstage stand unter einem eigenen Thema: „Haushalt und Konsum“, „Wozu erziehen wir?“ und „Kirche für die Familie“. Im Rahmen des letzten Tages hat Frau Elke Beck-Flachsenberg, 2. Vorsitzende der eaf bayern, einen Vortrag zum Thema „Kirchengemeinden: Orte für Familien“¹ gehalten. Nachfolgend eine gekürzte bearbeitete Fassung.

Mit der ungarischen Grenzöffnung bei Sopron 1989 und der ersten Massenflucht ausreisewilliger DDR-Bürger begann die deutsche Wiedervereinigung. Wie stark die familiäre Situation abhängig ist von dem gesellschaftlichen Umfeld zeigt die Veränderung der Geburtenrate in Ostdeutschland: Nach der Wende sank die durchschnittliche Kinderzahl auf unter 0,8 Kinder pro Frau. Offensichtlich haben sich viele junge Paare in den unsicheren Jahren des Umbruchs nicht für Kinder entscheiden können und die Familiengründung aufgeschoben. Erst seit etwa zehn Jahren nähert sich die Geburtenrate der neuen Bundesländer derjenigen der alten Bundesländer wieder an. Insgesamt ist der gesamtdeutsche Wert mit 1,34 sehr niedrig.

Eine wesentliche Rolle dabei spielen die gestiegene Zahl der Menschen, die kinderlos bleiben, und vor allem der Rückgang der Mehrkind-Familien.

¹ Der Vortrag orientiert sich u.a. an der eaf-Broschüre „Kirchengemeinden: Orte für Familien“. Die aktualisierte Broschüre ist erhältlich unter www.eaf-bayern.de

Neue familienpolitische Konzepte der Bundesregierung wie „Lokale Bündnisse“ für mehr Familienfreundlichkeit in den Kommunen oder das Elterngeld mit Lohnersatzfunktion während der ersten 12 bzw. 14 Monate nach der Geburt eines Kindes, wollen vor allem junge Paare ermutigen, sich ihre Kinderwünsche zu erfüllen.

Kirche und Familie

Neben politischen und ökonomischen Maßnahmen ist auch die Vermittlung eines Lebensgefühls und einer Haltung, die Familie wertschätzt und in den Mittelpunkt rückt, wichtig. Dies zu unterstützen wäre Aufgabe der Kirchen. Unsere Gesellschaft, unser säkularer Staat haben ihre Wertebasis und ihre Wurzeln in der christlich-jüdischen Tradition. Für die Vermittlung dieser Werte hat Kirche einzutreten.

Ogleich der christliche Glaube kein konkretes Familien-Modell zu bieten hat, so steht er doch für ein Lebens-Modell für Familien. Die Definition von Familie ist offen: Familie ist „überall dort, wo Eltern Verantwortung für ihre Kinder übernehmen (...). Familie ist umgekehrt auch der Ort, an dem Kinder Verantwortung für ihre Eltern tragen.“ So ist es im Wort der Familiensynode 2000 formuliert. Gleichzeitig appelliert die Synode, die Lebenswirklichkeit der Familien wahrzunehmen. Eine dieser Lebenswirklichkeiten ist, dass Familie heute in vielen Formen lebt, es dennoch aber zentrale Bestandteile eines Familienverständnisses gibt wie die Generationen übergreifende Solidarität und die Gleichberechtigung der Geschlechter.

Kirchliche Angebote, die sich an Familien richten, können und sollen dabei die Familie nicht ersetzen, sondern sie in ihren Möglichkeiten unterstützen.

Vier Beispiele von Kirchengemeinden als Orte für Familien

Generationenverbindende Gemeindegarbeit

Häufig haben die Jungen und die Alten in einer Kirchengemeinde ihre eigenen Räume und ihr eige-

nes Programm; oft zu den gleichen Zeiten, gleich nebenan, aber jede Gruppe fein getrennt und schön für sich. Eigentlich liegt die Idee nahe, gemeinsame Treffen zu planen: Jung und Alt zur selben Zeit, im selben Raum für ein gemeinsames Programm. So turnt, spielt und singt denn eine Eltern-Kind-Gruppe mit der Seniorengymnastik. Dabei sucht und findet die ältere Generation schnell den Kontakt mit den kleinen Kindern, die Gespräche der Erwachsenen brauchen etwas mehr Anlaufzeit. Ähnliche Begegnungen wie ein Laternenumzug zum Seniorenwohnheim, ein Omanachmittag im Kindergarten und ein Gottesdienst für Klein und Groß tragen zu einem generationen-verbindenden Gemeindeleben bei. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat kürzlich ein verstärktes Miteinander von Jung und Alt im Rahmen von „Mehrgenerationenhäuser“ angeregt und dabei auch auf die besonderen Möglichkeiten der Kirchen hingewiesen.

Ermutigungen für Gemeinden aus der Sicht von Familien mit Kindern mit Behinderung

Während im Allgemeinen „Integration“ Familien mit Kindern/Angehörigen mit Behinderung in die „normale“ Kirchengemeinde eingliedern will, gilt es demgegenüber zu fragen: Wie können sich Kirchengemeinden entwickeln, dass sich auch Familien mit Behinderung dort zu Hause fühlen? Unter der Maßgabe, dass Leben sich in Begegnung und Gemeinschaft vollzieht, ist es ein menschliches Grundbedürfnis, aufgenommen zu werden und sich zu beteiligen, Anteil zu nehmen und Anteil zu geben. Das kann nur wechselseitig gelingen. Deshalb braucht es Räume der Begegnung, die Menschen zusammenbringen und verbinden. Dafür ist es nötig Barrieren zu überwinden: beginnend beim Überwinden von Vorurteilen und der Angst vor Andersartigkeit über ein Umdenken im Baulichen bis hin zur Gestaltung des Gottesdienstes, in dem Menschen mit Behinderung mit ihrem Aussehen, ihren Gebärden und ihrer Art sich mitzuteilen zu einem Bestandteil der Liturgie werden. Es gibt menschenfreundliche Gottesdienste, keine behinderten-freundliche Gottesdienste.

Familienhaus – Ein Modell für Familienbildung

Der Zusammenschluss einer Elternschule und einer Kirchengemeinde hat eine kleine Familienbildungsstätte entstehen lassen. Deren Ziel ist, Familien, auch ihre einzelnen Mitglieder, in der Familienphase zu fördern und zu begleiten.

Da Familienarbeit als eine präventive Aufgabe gesehen wird, unterstützen Stadt und Landkreis finanziell die Einrichtung. Kirche versteht sich als Anwalt der Schwachen, die Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen unterstützt. Dieses Forum für Erfahrungsaustausch und Bera-

tung zu Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen ist ein offenes Angebot. Es ermöglicht Kontakte zur Kirchengemeinde vor allem dann, wenn es um Übergänge im Leben geht wie Geburt eines Kindes und Gründung einer Familie, bei denen Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen auftauchen.

Von Streit und Versöhnung. Ein Bibeltag für die ganze Familie

Der Bibeltag, zu dem Kinder und Eltern eingeladen sind, greift ein wichtiges Thema in Familien auf: Das Streiten. So lautet der Titel: „Hau rein – lass sein“. Zwei biblische Streitgeschichten aus dem Alten und Neuen Testament mit unterschiedlichen Arten der „Versöhnung“ sind Inhalt des Familienbibeltages: Die Geschichte von Kain und Abel, den beiden Brüdern, die sich um das bessere Ansehen bei Gott streiten und der Streit der Jünger, wer der beste und wer der geringste Jünger wäre. Der Familienbibeltag schafft eine Gelegenheit, sich mit dem Thema gemeinsam oder in Gruppen, im Stillen oder im Gespräch, spielend oder erlebend, kreativ und sinnlich auseinander zu setzen. Zum Abschluss findet ein Familiengottesdienst mit Einladung an die ganze Gemeinde statt, damit sie erfahren kann, was der Familienbibeltag den Beteiligten an Wissen und Erfahrungen gebracht hat.

Kirchengemeinden für Familien: Konzeptionelle Schritte

Für den Aufbau und die Entwicklung einer familienfreundlichen Gemeinde sind konzeptionelle Schritte notwendig:

- Zunächst müssen Ziele gefunden und geklärt werden.
- Die Ausgangssituation der Gemeinde muss analysiert werden: Was gibt es schon an Angeboten? Sind sie regelmäßig oder punktuell? Was machen andere? Sind Kooperationen denkbar?
- Betroffene werden zu Beteiligten: Ihre Erfahrungen werden abgefragt. Damit können sie initiativ werden und Verantwortung übernehmen.
- Die Ergebnisse werden ausgewertet, gebündelt und verdichtet.
- Die Familienarbeit wird im Gemeindebild verankert.

Kirchliche Gemeinden und politische Gemeinden haben eine große Schnittmenge. Die Kirchengemeinde prägt Umfeld und Lebensbedingungen von Familien. Die Kommune macht lebensraumnahe Familienpolitik. Einige Kirchengemeinden haben begonnen, Politik für Familien in ihrer Gemeinde bewusst zu gestalten: In ihrem Kirchenvorstand gibt es eine/n Familienbeauftragte/n. Umgekehrt sind die

bereits genannten „Lokalen Bündnisse“ ein Beispiel dafür, wie Kirche und Kommune miteinander vernetzt sein können.

Für die anstehenden und wohl noch wachsenden Probleme ist eine verstärkte Zusammenarbeit denkbar. Deutschland ist ein kinderarmes Land. Gleichzeitig bedeutet Kinderarmut aber auch, dass kinderreiche Familien von Armut bedroht sind. Um der Entwicklung zur Infantilisierung der Armut entgegen zu steuern sind Politik und Kirche, Kommune und Kirchengemeinde hier in gleicher Weise aufgefordert zu handeln. Die Kirchengemeinden können preisgünstige Angebote für Freizeiten, Urlaube und Bildungsangebote machen. Ein gemeinsames Frühstück in der Kindertagesstätte und die Gründung von „Tafeln“ (in denen kostenlos Lebensmittel an Bedürftige abgegeben werden) sind bereits initiiert. Die politischen Gemeinden können ihrerseits Leistungen, die von Eltern- und Familieninitiativen erbracht werden und Einrichtungen, die auf Selbsthilfe beruhen, anerkennen und finanziell absichern.

Kirchengemeinden sind geeignete Orte für Familien. Hier wird viel getan und kann noch viel kreativ gestaltet werden. Lassen wir uns gerade auch als Christen und Christinnen daran messen, welchen Stellenwert wir der Familie im kirchlichen Leben geben und welche Vorschläge wir für eine familien- und kinderfreundliche Gesellschaft entwickeln.

Hartz IV-Verschärfungen

Stellungnahme des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (kda)

Am 07. Juli 2006 beschloss der Bundesrat die nächsten sozialen Härten gegen Hartz IV-BezieherInnen. Mit fragwürdigen Korrekturen am SGB II versucht die Politik offensichtlich, Arbeitslosen die Schuld für die misslingende Arbeitsmarktreform zuzuschieben und auf ihre Kosten Geld zu sparen. Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (kda) fordert von den politisch Verantwortlichen, Erwerbslose in diesem Land nicht weiter auszugrenzen, sondern ihre existenziellen Sorgen in den Blick zu nehmen und die wirklichen Reformprobleme anzugehen.

Im Einzelnen fordert der kda von der Politik:

1. Eine Erhöhung der Regelleistung. Ein annähernd bedarfsdeckender Eckregelsatz muss nach Berechnungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands bei 415 Euro statt 345 Euro liegen. Kinder brauchen zudem eine eigenständige Bedarfsfestsetzung, die kindertypische Kosten etwa für den wachstumsbedingten Kleidungsbedarf oder für Schulmaterial einrechnet.
2. Beihilfen für besondere Bedarfe und Notlagen. Sie dürfen nicht nur auf Darlehensbasis gewährt werden, da sonst zur Arbeitslosigkeit auch noch Überschuldung hinzukommen kann.
3. Nachvollziehbare Bescheide und telefonisch erreichbare Behörden. Mündige Kunden der ARGE müssen ihre Bescheide auch lesen und ihre Fragen klären können, um ihre Rechte wahrzunehmen.
4. Mietschuldenübernahme. Obdachlosigkeit droht zu einem gravierenden und teuren Folgeproblem von Hartz IV zu werden. Dies muss verhindert werden.
5. Mehr Investitionen in die Förderung und Qualifizierung von Arbeitslosen. Ein Recht auf Förderung haben auch Menschen, die nicht kurzfristig wieder in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert werden können.
6. Mehr Förderung neuer Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze. Ohne sie kann Hartz IV nicht greifen.
7. Einen an ethischen Maßstäben orientierten Debatten- und Politikstil. Die Politik hat die Aufgabe, soziale Ausgrenzung zu überwinden statt zu verschärfen. „In der vorrangigen Option für die Armen als Leitmotiv gesellschaftlichen Handelns konkretisiert sich die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. Sie hält an, die Perspektive der Menschen einzunehmen, die im Schatten des Wohlstands leben. Sie verpflichtet die Wohlhabenden zum Teilen und zu wirkungsvollen Allianzen.“ (Gemeinsames Wort der Kirchen, Zi. 107). Dafür brauchen wir einen solidarischeren Umgang mit Erwerbslosen in Worten und Taten.

Die vollständige Erklärung steht unter www.kda-bay.de zu Downloaden bereit.

Mitteilungen • Hinweise • Nachrichten • Mitteilungen • Hinweise • Nachrichten • Mitteilungen

„Familienteam – das Miteinander stärken“

Ein Elterntaining für Eltern von Kindern in Kindergarten und Grundschule

Für die Gruppe von Eltern mit Kindern in Kindergarten und Grundschule ist das von Johanna Graf und Sabine Walper (Mitarbeiterinnen der Fakultät Pädagogik und Psychologie der Universität München) entwickelte Elterntaining „Familienteam“ bestimmt. In besonderer Weise setzt es seine Schwerpunkte darauf, die Beziehung bzw. Bindung zwischen Eltern und Kindern zu entwickeln und zu stärken, das Kind als Persönlichkeit ernst zu nehmen und dabei sowohl die eigenen als auch die Bedürfnisse des Kin-

des zu respektieren. Auch einzelne Elternteile können teilnehmen.

Das Angebot richtet sich an Eltern von Kindern ab 4 Jahren. Der gesamte Kurs umfasst 8 Einheiten. Die Durchführung kann flexibel angeboten werden: Im Block an 2 Wochenenden, an 4 Tagen, an 8 Abenden (oder Nachmittagen), oder in 2 Hälften, die aufeinander aufbauen, z. B. je ein Wochenende oder je 2 Tage. Das „Familienteam“ kann ab Herbst 2006 vor Ort angeboten werden.

Ansprechpartnerin für weitere Informationen:

Evelin Göbel

Familienarbeit, Amt für Gemeindedienst

Tel. 0911 4316224

E-Mail familienarbeit@afg-elkb.de

Gesprächstrainings für Paare

Gute Kommunikation erleichtert Entscheidungen, macht Probleme lösbar und die Beziehung glücklicher. Nachfolgend aktuelle Termine für EPL („Ein Partnerschaftliches Lernprogramm“) und KEK („Konstruktive Ehe und Kommunikation“)

EPL-Termine 2006

15.-17.9. Pappenheim, Evang. Landvolkshochschule

30.09. - 03.10. Ebermannstadt, KLVHS Feuerstein

30.9. / 7.10.* Nürnberg, Evang. Familienbildungsstätte

6.-8.10. Perasdorf-Kostenz, Tagungshaus der Barmherzigen Brüder

7. /14.10.* Bamberg, Evang. Bildungswerk Bamberg

9./16./23. 10./6./13./20. 11.* Nürnberg, Haus der Kath. Stadtkirche

13.-15.10. Beilngries, Schloss Hirschberg

20./21./22.10.* Siegersdorf, Hiskia e. V.

10.-12.11.* Erlangen, Evang. Stadtakademie

11. / 12.11.* Schwabach, Evang. Bildungswerk

17.-19.11. Nittendorf-Eichhofen, Haus Werdenfels

17. - 19.11. Ebermannstadt, KLVHS Feuerstein

24.-26.11. Rothenburg o.d.T., Evang.-Luth. Tagungsstätte

25.11. / 9.12.* Meinheim-Wolfsbronn

8.-10.12. Puschendorf, Christlicher Jugendbund

* ohne Unterkunft/Verpflegung 92 €, andere 245 € pro Paar

KEK-Termine 2006 (für Paare in mehrjähriger Beziehung)

30.09.-03.10. Ebermannstadt, KLVHS Feuerstein, 358 € pro Paar + Kinder

28.10. / 29.10. und 25.11. / 26.11. Nürnberg, Evang. Familienbildungsstätte, 250 € pro Paar

Prospekte und weitere Informationen:

Amt für Gemeindedienst, Familienarbeit

Tel. 0911 4316224,

familienarbeit@afg-elkb.de,

www.afg-elkb.de

Diakonie-Aufklärungsquiz auf CD-ROM

„Was haben Verliebte sprichwörtlich im Bauch?“

Mit der CD-ROM richtet sich die Evangelische Schwangerenberatung in erster Linie an Jugendliche und junge Erwachsene. Das Quiz mit 64 Fragen rund um das Thema Aufklärung und Verhütung ist angelehnt an bekannte TV-Quizshows. Die Jugendlichen können spielerisch unter Anleitung ihr Wissen über Aufklärung erweitern. Einsatzmöglichkeiten sind zum Beispiel der Schulunterricht, der Konfirmantenunterricht oder Sommerfeste. Das Quiz beinhaltet unterhaltsame Fragen rund um Liebe, Sexualität und Verhütung und macht gleichzeitig auf die Arbeit der deutschlandweit 320 evangelischen Schwangerschaftsberatungsstellen aufmerksam.

Die CD-ROM ist gegen eine Schutzgebühr von 3,95 Euro zzgl. Versandkosten erhältlich unter folgender Adresse:

Diakonisches Werk der EKD e. V.

Zentraler Vertrieb

Karlsruher Str. 11

70771 Leinfelden-Echterdingen

Telefon 0711/90216-50

Fax 0711/7977502

E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (EAF Bayern),
1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzende: Elke Beck-Flachsenberg, 3. Vorsitzender: Hans Schlicht,
Geschäftsführer: Helmut Neuberger, Redaktion: Helmut Neuberger
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299
Internet: www.eaf-bayern.de, Email: info@eaf-bayern.de

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.

Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg

Mitgliedsorganisationen der EAF Bayern:

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (afa), Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern (AEEB), Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V., Deutscher Evangelischer Frauenbund - Landesverband Bayern e. V. (DEF), Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e. V., Evangelische Arbeitsgemeinschaft für allein erziehende Mütter und Väter, Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e. V. (EEV), Evangelischer Fachverband für Familienpflege, Evangelischer Fachverband für Lebensberatung, Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V., Evangelisch - Lutherische Gemeinde - Akademie, Evangelisches Männerwerk im Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Evangelische Schulstiftung in Bayern, Evangelische Fachhochschule Nürnberg - Fachhochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, FrauenWerk Stein e.V. in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Freie Elternvereinigung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (FEE), Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (KDA), Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familien-Bildungsstätten in Bayern (LAG)